

MUSIKSCHULE IN

TAKT

Jazz'in

Kreativ durch die Welt des Jazz

AufTakt

Musik – eine Sprache, die jeder versteht

Daher nehmen wir die Musik beim Wort und setzen in unserem Unterricht Kommunikation, und auch Spaß, an oberste Stelle.

In diesem Sinne gestalten wir als private Musikschule nun seit 1998 ein umfangreiches Angebot an Kursen, Ensembles und Aktionen, die den Spaß an Musik fördern und alle Musiker und Musikliebhaber* zusammenführen. Groß, klein, jung, alt, Frau, Mann – alle finden bei uns ihren ganz persönlichen Zugang zur Musik, sei es im Rock- und Popbereich, in der Percussionarbeit, in musikalischer Früherziehung oder in unseren Behinderten-Ensembles.

Durch Sonderaktionen wie das INTAKT-Schulfest, Kinderübernachtungen, Wochenend-Workshops und Jugendfreizeiten verbinden wir gerne auch Freizeit mit Musik.

** Liebe Leserinnen, Musikerinnen, Musikliebhaberinnen, Schülerinnen, Lehrerinnen, Jazzlerinnen – haben wir eine Formulierung vergessen? –, auch wenn wir als Gestalterinnen dieser Broschüre diese Anmerkung ins Kleingedruckte setzen: Wir bitten um Entschuldigung, aber der Einfachheit halber verwenden wir die männliche Formulierung und Ansprache. So lässt sich der Text flüssiger lesen.*

Jazz mit Spaß erleben!

Mit dieser Broschüre stellen wir unser **neues Projekt** vor: **eine Jazzabteilung** nach dem Motto „Jazz mit Spaß erleben“. Hier laden wir alle Musikinteressierten ein, in kreativer Atmosphäre die Welt des Jazz kennenzulernen.

Aber warum gerade Jazz?

Und was ist besonders an diesem Unterricht?

- auf Seite 8 gehen wir näher auf unser Anliegen in Sachen Jazz ein und geben
- ab Seite 10 einen Überblick zur Unterrichtsgestaltung der Jazzabteilung. Fokus dabei ist die Wechselwirkung zwischen der Ensemblearbeit und unseren Einzellehrplänen pro Instrument. So beschreiben wir zunächst die Gesamtorganisation der Kurse und erläutern in den einzelnen Instrumentenvorstellungen
- ab Seite 16 die detaillierteren Unterrichtsabläufe, die sich individuell gestalten.

Und nun wünschen wir viel Spaß auf der Entdeckungsreise durch die Welt des Jazz!

Die typisch kreative Wohlfühlatmosphäre in der Musikschule INTAKT



Über uns - die **Musikschule INTAKT**

Unsere Philosophie

Musik mit Spannung, Spaß und Spiel

„Lernen an sich macht doch keinen Spaß!“ denken viele. Wir sagen: **Lernen macht sogar wahnsinnig viel Spaß!** Vor allem in der Musik. Dafür braucht es lediglich Freude am Musizieren und Kreativität im Unterricht. Denn Erfolge sind beim Lernen auch ohne Leistungsdruck möglich. **Und wie geht das?** Unser Lehrkonzept beruht auf der **individuellen** Unterrichtsgestaltung in einer angenehmen, entspannten und gleichzeitig motivierenden Atmosphäre.

Individueller Unterricht

Jeder unserer Schüler erfährt einen „maßgeschneiderten“ Unterricht, angepasst an den eigenen Möglichkeiten und stilistischen Vorlieben. Bevor wir beginnen, hören wir rein, was der Einzelne an Können und Wissen mitbringt und was er eigentlich will. So sind wir auf den Profi, der die stilistische Verfeinerung sucht, sowie auf den Anfänger, der „nur zum Spaß“ spielen und „sich mal ausprobieren“ will, bestens vorbereitet. Unser Ziel ist es, bei jedem Schüler die musikalische Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Musik im Austausch

Dabei transportieren unsere Lehrer nicht nur ihr fundiertes und fachliches Wissen, sondern auch ihre eigenen praktischen Erfahrungen in den Lernprozess des Schülers hinein. Da wird gemeinsam musiziert, mitgespielt, ausprobiert. Neben dem Notenlernen, der Spieltechnik und der Harmonielehre als Basis, geht es bei uns in erster Linie um den musikalischen Austausch und die Kommunikation. Musik ist lebendig und entwickelt sich. So gibt es immer wieder Neues zu entdecken. Insbesondere die zeitgemäße Musik ist ein weites Forschungsfeld neuer Stilmittel und Interpretationsmöglichkeiten.

Und am besten gelingen das Zusammenspiel und der Austausch im Team und in der Gruppenarbeit. Dafür haben wir verschiedene Ensembles und Bands ins Leben gerufen, die unter professioneller Leitung, Platz für musikalische Experimente bieten.

So ist Lernen für Jung und Alt ein Kinderspiel.



Unsere Musikschule

Wachstum auf allen Ebenen...

...räumlich, personell, musikalisch

1998 von Michael Nicosia und Ralf Maurer in einem alten Fabrikgebäude gegründet, konzentrierte sich unsere Musikschule bisher auf den **Rock- und Populärbereich**. Wir unterrichteten damals in genau einem Raum, der aber für Kreativität und individuellen Unterricht schon sehr viel Platz ließ. Und dieses Prinzip des kreativen Austausches verfolgen wir auch heute noch.

So finden inzwischen in 18 stilvoll renovierten Unterrichtsräumen rund 1000 Schüler im Alter von etwa 4 – 80 Jahren und 42 Lehrer zusammen. Mit insgesamt 15 angeleiteten Schülerbands und Ensembles decken wir nahezu alle Musikrichtungen ab.

Bereit für den kreativen Einsatz

Mit einer professionellen Ausstattung an „großen“ und „kleinen“ Instrumenten wie Klavieren, Schlagzeugen, Gitarren, Bässen, Percussions und weiterem Zubehör sind wir für jegliche Gruppenzusammenstellungen aus-

gerüstet, die in sechs eigens dafür vorgesehenen Räumen proben, spielen und experimentieren können. Auch für Aufnahmen stellen wir ein eigenes Tonstudio bereit sowie einen kleinen Saal mit Bühne, der sich für Veranstaltungen, Auftrittsproben und musikalischen Workshops bestens eignet.

Mit diesem Zuwachs an Equipment, Personal, Musikern, Schülern und musikalischen Erfahrungen starten wir nun mit unserer **Jazzabteilung** und wünschen allen, ob Lehrer oder Schüler, ob Jugendlicher oder Erwachsener eine kreative Reise durch die Jazzwelt!

Unsere neue Jazzabteilung

Warum Jazz ?

Jazz ist ein „Liebhaber“ mit „... einiger mehr oder weniger zaghafter Flirts Als da wären: der Flirt mit dem Pop, der Flirt mit der Klassik und der Flirt mit anderen Formen zeitgenössischer Kunst. ...“

Zitat nach Kritiker Robert Fischer in seinem Buch „All that Jazz. Die Geschichte einer Musik“

Jazz – also kein unerreichbares Mysterium?

Ganz bestimmt nicht! Jazz könnte man in seiner künstlerischen Bedeutung zwar als amerikanisches Pendant zur europäischen Klassik verstehen, verdient heute aber nicht mehr allein nur diese Beschreibung. Jazz ist kommunikativ und als gemeinsames Musikerlebnis ein hervorragender Rahmen zum Experimentieren. Daher muss der Jazz nicht unbedingt als „elitäre“ Kunstform oder „unerreichbares Mysterium“ betrachtet werden, sondern er lädt ein, einerseits ein Instrument gut zu beherrschen und andererseits frei damit zu improvisieren und zu kommunizieren.

Jazz ist für jeden offen

Nicht umsonst, wird ihm nachgesagt, dass er nahezu allen anderen Sparten der Musik, von Pop bis Folk, neue Möglichkeiten der Musikgestaltung eröffnet. Mit dem Jazz lässt sich demnach wie im Rock und Pop wunderbar das Gruppen- und Ensemblespiel entdecken, sodass diese faszinierende Musikrichtung für alle Jazzinteressierten jederzeit offen und zugänglich ist.

Diese **förderliche** Einstellung zum Erlernen der Jazzmusik liegt uns als moderne und innovative Musikschule sehr am Herzen und ist in Karlsruhe einzigartig. Mit unserer neuen Jazzabteilung laden wir Schüler **jeglicher Altersstufen von etwa 12 bis 80 Jahren**, die ein bestimmtes Grundlevel an Musikwissen und eine gewisse Affinität zum Jazz mitbringen, herzlich ein, den Spaß an dieser Musikstilistik zu entdecken.

Unser Ziel ist es demnach, den mystischen Vorhang der Jazzgeschichte zu lüften und dem Jazzschüler ein Gefühl von kommunikativem Gemeinschaftserlebnis zu geben, in dem er musikalischen Austausch erfährt und sich als musikalisches Individuum frei entfalten kann.



Unser Konzept

Jazz mit Spaß erleben!

Der neue Jazzunterricht in der Musikschule INTAKT

Jazz lernen - das ist bei uns ganz einfach. Schon mit wenigen Kenntnissen in Harmonielehre oder Jazzstrukturen wird dem Schüler möglich sein, einfache Songs in einem Ensemble zu spielen. Grundvoraussetzungen sind natürlich ein gewisses Grundlevel an Notenkenntnissen und Fertigkeiten am Instrument.

Doch wichtiger sind die musikalische Kommunikation und ein schneller Zugang in diese Musikwelt. Und um diese Tür zu öffnen, arbeiten wir von Beginn an mit einem qualifizierten Lehrstamm aus Vollblutmusikern zusammen, die an einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit angehenden Jazzern hoch interessiert sind.

Die Schüler stehen daher keinen „verstaubten“ Pädagogen gegenüber, sondern treten mit erfahrenen Musikcoaches in Kommunikation, die den Spaß und die Freude am Musikmachen stets in ihren Unterricht mit einfließen lassen.

Zusätzlich qualifiziert der Unterricht auch für **Aufnahmeprüfungen an Musikhochschulen** für Jazz, Rock und Pop, die mit unseren Vorbereitungen bewältigt werden können. Denn unsere ganzheitliche Ausbildung, deren Konzept wir hauptsächlich in Ensemblesituationen realisieren möchten, fußt auf drei Eckpfeilern:

- **Comping, Rhythmik, Formsicherheit**
- **Melodie, Solo**
- **Sozialkompetenz sowie die Fähigkeit, anderen zuzuhören.**

Mit dieser Strukturierung führen wir den Schüler an das Wesen des Jazz heran und geben ihm die Möglichkeit, persönliche Ausdruckskraft und die eigene Sprache am Instrument zu finden. So steht die eigene Gestaltung der Spielweise im Vordergrund; denn freier Umgang und Individualität liegen an sich schon in der Natur des Jazz.



Wie gestaltet sich der Jazzunterricht?

Das Unterrichtsmodell der Jazzabteilung beruht hauptsächlich auf zwei Teilen:

- im Schwerpunkt auf der Praxis in Form von Einzel- sowie Ensembleunterricht
- und ergänzend auf Theoriestunden in der Jazz- und Musiklehre.

Dabei unterscheiden wir im Praxisteil zwischen dem Einzelunterricht am eigenen Instrument und der Gruppenarbeit in einem Ensemble, wie beispielsweise die traditionelle Jazzcombo. Oftmals ergeben sich auch variable Zusammenstellungen wie Trio- oder, je nach Teilnehmerzahl, kleine Bigband-Formationen.

Der Schüler wird in seinem gewählten **Hauptinstrument und in der Ensemblearbeit wöchentlich** unterrichtet.

Zusätzlich erhält er **im 14-tägigen Turnus Theorieunterricht am Klavier** als Zweitinstrument. Und für die Theorieteile „**Rhythmik**“ und „**Harmonielehre**“ kommen **viermal jährlich Workshops** hinzu.



Im praxisbezogenen Einzelunterricht liegen die Feinziele der Spieltechnik und Klangerarbeitung im Fokus, während der Theorieteil die Grundlage und die Ensemblearbeit den musikalischen Raum geben, mit dem eigenen Instrument kreativ zu werden.

Mit diesem Gesamtkonzept legen wir Wert auf das Verständnis der jazzeigenen Musikstrukturen und ermöglichen mit der Vernetzung unserer Einzellehrpläne frühe, gemeinsame Sessions.

Ensemblearbeit mit Jazzstandards

Ganz wichtig für dieses Zusammenspiel in einer Jazzband sind die bekannten Jazzstandards, die in erster Linie die Grundlage für die verschiedenen Jazz- und Songformen bilden.

Bei der gemeinsamen Arbeit mit diesem Songmaterial achten wir neben der sicheren Umsetzung der Melodiefolgen vor allem auf die Kompatibilität der einzelnen Instrumente. Damit lässt sich das Ensemblespiel als oberstes Ziel schnell und effektiv verwirklichen.

Unsere Kurse, Workshops und Ensemblearbeiten gestalten sich demnach in der Basis nach keiner einheitlichen, dogmatischen Vorgehensweise. Wenn es denn einer strengerer Literaturfolge bedarf, dann lediglich als Grundlage für den Weg zur Improvisation und dem eigenen Stil.

So gibt es in unserem Unterricht und den Übungsstunden keinen herkömmlichen „Dirigenten“. Das Gruppenspiel lädt vielmehr ein, gemeinsam zu musizieren und Gelerntes kreativ und kommunikativ anzuwenden.



Inhalt und Ziele des Unterrichts

Wie also findet der Schüler konkret Zugang in die Jazzwelt?

In erster Linie durch „Hören“ und Verstehen. So bringen wir dem Schüler in unseren verschiedenen Unterrichtseinheiten den geschichtlichen Background des Jazz näher und führen ihn mit Hörbeispielen langsam an den Jazzstil heran.

Umgekehrt hören wir wiederum dem Schüler zu und gehen individuell auf seine Interessen und Vorkenntnisse ein. Wir geben ihm zielgerichtet musikalisch-handwerkliches Know-how, aber auch flexible Improvisationstools an die Hand, damit er im musikalischen Austausch zu eigener Ausdruckskraft findet.

Basis hierfür sind:

- das Notenlesen und Vom-Blatt-Spielen.
- Intervalle und die II-V-I-Verbindungen anhand z. B. ausnotierter Literatur und der Arbeit am A-Teil eines Songs.
- ternäre (Swing) und binäre (Latin) Rhythmen.
- der **Blues als die Wurzel aller Rock-, Pop- und Jazzstilistiken.**
Dabei werden wir uns zunächst auf die Tonarten B^b; F; E^b; A^b und C beschränken.
- die Improvisation über die Bluesskala sowie die drei mixolydischen Skalen.

- das Arbeiten anhand des Blues mit folgenden Thematiken:
 - a) musikalisches Thema (z. B. Melodie)
 - b) Comping (Begleitung)
 - c) Vier/Vier (Improvisation im Wechsel)
 - d) und bei den Drums das Ridebecken.

Hier wird der Unterrichtsinhalt je nach Instrument stark variieren. Stehen bei den Bläsern und im Gesang die Melodie im Vordergrund, liegen bei Klavier oder Gitarre die Akkorde, deren Umkehrungen und Verbindungen im Fokus. Für Bass und Schlagzeug liegt der Schwerpunkt natürlich auf Rhythmus, Beat und Swing.

Zudem lernt der Schüler umfassend die verschiedenen **Stilistiken im Jazz** kennen:

- Blues, Balladen,
- Modaler Jazz, Acid Jazz & NuJazz,
- Swing, Jazz Waltz,
- Rock und Funk,
- Latin wie Samba, Bossa Nova, Salsa & Tumbao,
- Bebop und Fusion.

Rhythmus-Gruppe

● Drums

● Bass

● Gitarre

● Piano





Lehrer: Andreas Nolte, Frank Baumgartner

Als zwar Rhythmus tragendes Element wirkt das Schlagzeug jedoch nicht nur durch den Beat, sondern auch mit seinen verschiedenen Klangfarben. Zum Beispiel können diese in der Improvisation und im Schlagabtausch zwischen den Musikern sehr gut zur Geltung kommen.

Unterrichtsgestaltung

Im Schlagzeugunterricht findet der Jazzschüler dafür zunächst einmal Zugang zu den grundlegenden Jazz-Rhythmen und Sounds. Hier lernt er die Basis-Grooves im $\frac{4}{4}$ -, $\frac{3}{4}$ - und $\frac{5}{4}$ -Takt, die sich oft swingphrasiert spielen lassen. Dazu gehört beispielsweise das ternäre Prinzip der Dreier-Unterteilung auf Basis von Ted Reeds „Syncopation“ und Louis Bellsons „Modern Reading Text“.

Zu Beginn werden Jazzstücke der verschiedenen Epochen wie Swing, Bebop und Modern Jazz angehört und

Literatur:

John Miley: *The Art Of Bop Drumming, Beyond Bop Drumming*
 Ted Reed: *Syncopation*
 Charles Wilcoxon: *150 Rudimental Solos*

erarbeitet. Auch das Vom-Blatt-Spielen der Combo- und Bigband-Stimmen für das Drumset sind dabei wichtiger Bestandteil.

In einem nächsten Schritt widmet sich der Unterricht den Rudiments und Snaredrum-Etuden mit sich ständig wiederholenden sogenannten ostinaten Fußbegleitungen. Hierbei wird das Wilcoxon-Werk herangezogen. Zudem lernt der Schüler, gehörte Musikaufnahmen zu transkribieren und eigene Solostücke zu erarbeiten.

Zu diesen Basics gesellen sich nach und nach die wichtigsten Rhythmen aus dem Latin wie der Bossa-Nova, Samba (Jazz und Folklore), Mambo, $\frac{12}{8}$ -Afro-Cuban-Grooves sowie die Basics aus Rock, Funk und Fusion. Nicht zu vergessen, die jazztypischen Besen-Grooves.

Das Schlagzeug im Ensemble

Anhand der Jazzstandards in der Bandarbeit findet der Schlagzeug-Schüler einen Rundumblick in die Funktion des Drumsets während einer Rhythm-Section, als Comping (Begleitung), im Themenspiel (Melodie) und als Solospiel über einerseits die komplette Song-Form und andererseits innerhalb von 4-4- und 8-8-Abschnitten nach dem Frage-Antwort-Prinzip. In diesem Zusammenspiel erfährt der Schüler den kreativen Umgang mit dem Schlagzeug.



Lehrer: Erwin Schmidt, Marco Maier

Der Bass sorgt für eine solide Grundlage in Sachen Rhythmus und Harmonik. Steuert er einerseits zusammen mit dem Schlagzeug den Beat, bildet der Bass auch die Basis für die Akkord- und Melodiefolgen in einem Song.

Unterrichtsgestaltung

Hierfür erforscht der Schüler im Bassunterricht die zahlreichen Klangvariationen seines Instruments und erarbeitet sich verschiedene Zupf- und Spieltechniken. Gleichzeitig kombiniert er Gehör- und Technikübungen für eine stabile Intonation und eignet sich für ein solides Timing die Grundlagen der verschiedenen Rhythmen und Metren an. So lernt der Schüler auch den Unterschied zwischen ternären und binären Takteinteilungen und Zählheiten kennen und setzt sich mit $\frac{3}{4}$ -, $\frac{5}{4}$ - oder $\frac{6}{8}$ -Takten auseinander. Begriffe wie „groove“, „tight“, „behind the beat“,

Literatur:

Andy Mayerl: *Walking Bass*
 Hal Leonard: *Bass Standards*
 Michael H. Goldsen: *Charlie Parker Omnibook*

„on top of the beat“ und „half time feel“ werden dem angehenden Jazz-Bassspieler vertraute Vokabeln sein im Verständnis der verschiedenen Rhythmen.

Welche Rhythmen sind für den Bass im Jazz besonders wichtig? Hier stehen in erster Linie die Walkingbasslines im Vordergrund, die auch im Bandspiel erarbeitet werden. Neben den schon genannten Jazz-Stilistiken in der allgemeinen Unterrichtsbeschreibung ist für den Bass der Jazz Walzer (Walking Bass im $\frac{3}{4}$ -Takt) ein wichtiger Baustein.

Für die Funktion als Melodieinstrument ist besonders die Harmonielehre wichtig. Neben dem Theorieteil werden daher auch in der Praxis Tonleitern, Arpeggios, Akkorde, Akkordfunktionen und –substitutionen erarbeitet und Songs in ihrer Harmonik erkundet.

Der Bass im Ensemble

In der Ensemblearbeit kommen in diesem Zusammenhang auch das Spielen einer Melodie, meist das Thema des Songs, und das Vom-Blatt-Spielen zum Tragen. Diese Schritte sind nicht zuletzt die Grundlage für das Solieren und Phrasieren über Akkorde und jazztypische Akkordverbindungen. Diesen solistischen und kreativen Ansatz erprobt sich der Schüler im Bandspiel.

Dr. Licks: *Standing in the Shadows of Motown*
 Paul Westwood: *Bass Bible*
 Material aus der „Real Books“-Reihe



Lehrer: Matthias Barisch

Auch die Gitarre schließt sich im Jazz der Rhythmus-Gruppe an. Sie ist jedoch, zusammen mit dem Piano, hauptsächlich für die Harmonik in einem Song zuständig und gibt das Akkordgerüst vor. Zudem lässt es sich auf ihr wunderbar solieren.

Unterrichtsgestaltung

Die solistische Improvisation über zunächst einfache Jazzstandards ist unter anderen auch eines der Hauptziele im Jazzunterricht an der Gitarre. Die Hauptaufgaben der Gitarre in einer Jazzcombo sind zudem das Comping, d. h. die harmonische und rhythmische Begleitung in allen Jazzstilistiken und, bezüglich der Songformen und Kadenzabfolgen, das Bogen-Spannen zur aktuellen Rock-, Blues- und Popmusik.

Literatur:

William G. Leavitt: A Modern Method for Guitar - Volume 1
Luis Bellson: Modern Reading Text in 4/4: For All Instruments

Für das Gitarrenspiel ist in erster Linie das Verständnis von Skalen, Akkorden und Arpeggios wichtig. Hierbei stützt sich im Jazz der Gitarrenunterricht auf die Arbeit mit der Pentatonik des jazztypischen Bluesschemas. Doch auch die Erarbeitung von Durtonleitern über den gesamten Gitarrenhals und die diatonischen Akkordverbindungen bilden eine Grundlage, die schon zu einem ersten freien Spiel einladen.

Mit dem Akkord- und Arpeggiospiel übt sich der Schüler daher einerseits in Rhythmus und Groove sowie andererseits, z. B. mit den Double Stopps während der Melodie, in der Harmonik und dem melodischen Spiel seines Instruments. Auch das Notenlesen, die Dreiklang-Umkehrungen und das Übertragen von Rhythmus auf Skalen und Bünde am Griffbrett sind wichtiger Bestandteil des Unterrichts.

Die Gitarre im Ensemble

Entlang der ausgewählten Jazzstandards und Literatur übt sich der Schüler im kreativen Umgang mit der Gitarre und trainiert im Ensemblespiel mit dem bisher erreichten Tonmaterial die Kommunikation zu den anderen Instrumenten.

K. KAWAI



Lehrer: Michael Nicosia, Claudiu Gheorghiu

Das Piano kann mit seinem Tonumfang nahezu die gesamte Bandbreite eines Jazzensembles abdecken. Harmonisch hat es im Akkordspiel dieselbe Funktion wie die Gitarre, kann an den tiefen Tasten eine Bass-Grundlage legen, fungiert oft als rhythmischer Klangteppich und hat im solistisch-melodischen Bereich vielfältige Möglichkeiten.

Unterrichtsgestaltung

Daher ist für das Klavierspiel im Jazz die rhythmische und tonale Freiheit oberste Priorität. Und diesem freien Spiel liegen in erster Linie alle Drei- und Vierklänge sowie deren Umkehrungen zugrunde, sodass diese Akkordübungen den Schüler von Anfang an begleiten werden. Auch die harmonische Kenntnis und Fingerfertigkeit der Tonleitern sind eine wichtige Basis.

Literatur:

Mark Levine: Das Jazz Piano Buch
Klaus Ignatzek: Die Jazzmethode für Klavier
Frank Sikora: Die neue Jazzharmonielehre

Ist der Schüler darin sicher, geht der Unterricht über zu den traditionellen „Jazz Voicings“ und ihrer Variante der Drop 2 Voicings, die Ausdruck in vier- bis achttimmigen Strukturen finden können. Nicht zu vergessen dabei, sind die So What-Akkorde, die Quartenakkorde und Upper Structures.

Demnach konzentriert sich der Klavierunterricht zunächst auf die Begleitfunktion und bildet ein hervorragendes Übungsfeld für die Harmonielehre, das auch den Schülern anderer Instrumente als 14-tägiger Zweitunterricht angeboten wird.

So können alle angehenden Jazzmusiker an die Pentatonik, die Blues-Skalen, Skalen und Arpeggios sowie den dafür relevanten II-V-I Verbindungen herangeführt werden. Rhythmische Grundlage bildet hierbei ebenfalls der Swing, der über diese tonale Arbeit trainiert wird.

Das Piano im Ensemble

Durch das breite Gestaltungsspektrum kann sich der Klavierspieler innerhalb der Jazzstandards relativ frei bewegen bzw. genießt flexible Einsatzmöglichkeiten. Diese gilt es harmonisch und in Kommunikation mit den anderen Instrumenten anzuwenden, was im Ensemble am besten erprobt werden kann.

- Saxophon
- Trompete
- Vocals



Lehrer: Florian Wolpert, Alexander Kropp

Jazz ohne Saxophon ist kaum vorstellbar. So mischt dieses Melodieinstrument also häufig bei Quartettbesetzungen mit, meist als Kombi von Rhythmusgruppe plus Saxophon; aber auch im Trio, wenn Gitarre oder Piano wegfällt, findet es seinen Platz.

Unterrichtsgestaltung

Im Saxophonunterricht erfährt der Schüler, dass es sich mit einfachen harmonischen Grundlagen und wenigen Tönen schon kreativ improvisieren lässt. Hierfür lernt der angehende Jazzsaxophonist wie er kleine Motive durch spezielle Muster wie beispielsweise der Permutation, d. h. durch Vertauschen der Tonreihenfolge, individuell bearbeiten und variieren kann.

Auch durch das Nachspielen und transkribieren von Soli anderer Musiker erreicht der Schüler stilistische Vielfalt, einen großen „Phrasenwortschatz“ und trainiert gleich-

Literatur:

Jerry Bergonzi: *Melodic Structures, Melodic Rhythms*
 David Liebman: *Der persönliche Saxophonsound*
 Sigurd Rascher: *Top Tones for Saxophone*

zeitig sein Gehör. So werden im Unterricht Aufnahmen von Jazzmusikern angehört und deren individuelle Spielarten zunächst kopiert und später in das eigene Spiel adaptiert.

Auch das Vom-Blatt-Spielen hat insbesondere für den Einsatz in größeren Ensembles oder der Big Band eine wichtige Funktion.

Wesentlich für ein sicheres Timing ist das Zurechtfinden in den verschiedenen Rhythmen. Spielen, Klatschen und Vokalisieren von Rhythmen anhand der Bodypercussion und dem Scatgesang sind daher ein großer Bestandteil im Unterricht. Der Schüler setzt auf diese Weise polyrhythmische Strukturen mit dem gesamten Körper um und erreicht somit eine rhythmische Unabhängigkeit im Gesamtspiel.

Das Saxophon im Ensemble

Im Ensemble sind für ein sicheres Saxophonspiel besonders die Intonation, das Timing, die Reaktion und vor allem die Kommunikation durch Interaktion wichtig. Das drückt sich beispielsweise durch das Frage-Antwort-Spiel und den allgemeinen musikalischen Austausch zwischen den Musikern aus. Je nach Besetzung übt der Saxophonschüler hier auch seine Rolle im Bläasersatz.

Bob Stoloff: *Body Beats, Scat*
 Lennie Niehaus: *Jazz Conception*



Lehrer: Sean Guptill

Die Trompete verdient als Instrument mehrere Bezeichnungen wie unter anderem die „Konzerttrompete“ mit Drehventilen bei der Klassik und die Jazztrompete mit ihren Pumpventilen. Jazztrompete heißt aber auch ihre Rolle in einem Jazzensemble, die großartige Pioniere wie Miles Davis und Louis Armstrong immer wieder neu interpretiert und richtungsweisend festgelegt haben.

Unterrichtsgestaltung

Der Unterricht deckt in seinen Übungen zum einen die Klassik und zum anderen den Jazz ab. Beides beruht auf Grundlagen wie das Kennenlernen von Griffen und des Tonumfangs der Trompete. Neben Noten- und Rhythmuskenntnissen sind bei der Trompete Dynamik, Phrasierung und eine gute Tonentwicklung wichtig. So lernt der Schüler, Töne ohne Lagenverwechslung und Noten vom Blatt zu spielen, um später auch beim Spiel im höheren Regis-

Literatur:

Allen Vizzutti: „Fusion“-Reihe (1+2)
De Haske: Kids Play Blues
Jamey Aebersold: Play-Along-Jazz-Reihe

ter sicherer zu werden und in mehreren Tonarten denken und improvisieren zu können.

Für flexible Improvisationsarbeit trainiert sich der angehende Trompeter mit Tonleiterübungen zum Einspielen und lernt, Jazz- und andere Stücke in andere Tonarten zu transponieren. Dazu gehören Übungen zum musikalischen Frage-Antwort-Spiel, damit Melodien und Klangabfolgen auch ohne begleitende Akkorde ausgespielt werden können. Trotzdem werden neben dem 14-tägigen Theorieunterricht auch hier die typischen Bluesharmonien für das praktische Spiel in Augenschein genommen.

Für das Kennenlernen beider musikalischer Spielrichtungen gewinnt der Schüler im Einzelunterricht kurze Einblicke in Duette oder Etüden aus der Klassik. Doch wendet sich das Training schnell den Jazzübungen zu, die sich in Form von Jazz- und „Bebop“-Phrasierungen sowie das Spielen von sogenannten „Licks“ entlang von Play-Alongs und den Jazzstandards gestalten.

Die Trompete im Ensemble

Für ein freies, kreatives Improvisieren und kommunikatives Einbringen in eine Jazzcombo oder Bigband haben Virtuosität und der sichere Umgang mit der Trompete erste Priorität. Dies kann in den Ensemblestunden erprobt werden.

James Thomson: The Buzzing Book
Rainer Brennecke: Spielen, Lesen, Improvisieren in 12 Tonarten



Lehrerin: Wesselina Georgiewa

Im Jazz eher „Vokalistin“ genannt, ist es tatsächlich so, dass Jazzsänger ihre Stimme meist wie ein Instrument einsetzen. Denn es geht nicht darum mit einer schönen und reinen Stimme zu überzeugen, sondern um Ausdruck und Artikulation von Sprache und Musik. Dabei ähneln die Unterrichtskriterien im Gesang denen, die auch für Blasinstrumente gelten.

Unterrichtsgestaltung

Im Unterricht erfährt der angehende Jazzvokalist zunächst Stimmbildung und Gesangstechnik entlang des Repertoires aus den gängigen Jazzstilistiken. Hierzu gehören in der Basis Atem- und Vokalübungen sowie Körperarbeit, Stimmansatz und das intensive Kennenlernen des Sprech- und Gesangsapparats. Besonderer Wert wird dabei auf die Improvisation wie beispielsweise den Scatgesang gelegt.

Literatur:

Catherine Sadolin: Komplette Gesangstechnik
Bob Stoloff: Scat! Vocal Improvisation Techniques
Judy Niemack: Hear It and Sing It!: Exploring Modal Jazz

Für eine sichere Tonfindung und Intonation setzt sich der Schüler weiterführend auch hier mit der Jazzharmonielehre auseinander und wird darin durch den begleitenden Klavierunterricht unterstützt. Hinzu kommen Gehörbildung, Notenlehre und das Vom-Blatt-Singen mit Hilfe der Musiklehre Solfège.

Der Jazzgesang im Ensemble

In der Jazzcombo kann sich der Gesangsschüler in der Interpretation der Jazzstandards üben und mit der erlernten Gesangs- und Stimmtechnik den persönlichen Ausdruck seiner Stimme entdecken. Auch das Improvisieren und das sichere Einbringen in die Rhythmik sind Schwerpunkt bei der Ensemblearbeit.

Frank Haunschild: Die neue Harmonielehre
„Berklee Eartraining“ (1-4 Workbooks)

Kontakt

Gibt es noch Fragen zur Jazzabteilung oder zu unserem sonstigen Angebot?

Dann schreibt oder ruft uns an! Auch unsere Website informiert über alle Kurse, Ensembles und Aktionen: www.musikschule-intakt.de

...oder einfach vorbeischauen!



MUSIKSCHULE IN TAKT

Hennebergstr. 2
76131 Karlsruhe

Tel: 07 21/ 37 61 73

Fax: 07 21/ 9 37 69 96

musikschule.intakt@t-online.de

www.musikschule-intakt.de



Text & Konzeption: Sandra Tabery | text.web.konzept.
Fotografie: Gustavo Alabiso